

Segelurlaub 2001 mit der Varianta 3744 auf niederländischen Gewässern

Ende Juli kommt endlich der langersehnte richtige Sommer. Unsere Varianta 65 „Hydrus“ ist startklar und es geht los, diesmal Richtung Westen. Das Ijsselmeer und die Kanäle und Seen von Friesland sind unser Ziel. Mit dem Törnführer Holland von Jan Werner, den neuen Delius Klasing-Sportbootkarten und der Wasserkarte Friesland haben wir uns gut vorbereitet. Sybille und Rüdiger Killaitis, die schon einige Male ein Motorboot in Holland gechartert hatten, haben uns zusätzlich mit vielen guten Tipps versorgt.

Nach 490 Kilometern über Autobahn und Landstraßen erreichen wir am Montag, dem 30. Juli problemlos den kleinen „Komfort-Yachthafen“ Galamadammen am Johan Friso-Kanal. Guter Slip, abgeschlossener Parkplatz für Auto und Trailer, Restaurant, gute Sanitäreinrichtungen und ein netter Hafenmeister empfangen uns. Gegen 18.00 Uhr liegt unser Schiff reisefertig am Steg. Als wir im Cockpit die letzten Sonnenstrahlen genießen kommt der Hafenmeister noch einmal und kassiert für Liegeplatz, Slippen und Dauerparken nur 48 Gulden. Er schwärmt von seinem Friesland und sagt: „Euer schönes Boot ist ideal für diese kleinen Meere und Wasserstraßen“.

Der Dienstag lockt uns mit Sonne und Wind aus dem Hafen. Wieder geht es nach Westen, wir wollen zunächst aufs Ijsselmeer. Schnell ist die erste Klappbrücke erreicht und die öffnet sofort, ohne dass wir unsere Fahrt unterbrechen müssen. Dann kommt auch schon die Schleuse von Stavoren in Sicht. Hier machen wir kurz am Wartekai fest. Als die Schleuse dann ihr Tor öffnet gehen 16 Boote mit uns in die Kammer. Es wird ganz eng, doch Probleme gibt es nicht. Um 11.20 Uhr liegt die Zuidersee vor uns!

Zuidersee, so hieß das Gewässer bis zur verheerenden Sturmflut 1916. Danach begann die Eindeichung. Ein Damm im Norden und einer in der Mitte schützen nun das flache Wiesenland. Der Nordteil heißt heute Ijsselmeer und der Südteil Marker- und Randmeer. Das Ijsselmeer ist nur ca. 30 Seemeilen lang und ca. 12 Seemeilen breit. Bei diesen ungewohnt kurzen Entfernungen ist der nächste Hafen meist schon zu sehen. Wir rauschen an Hindeloopen vorbei und nehmen Kurs auf Makkum ganz im Norden. Nach passieren von Word und Diep, zwei vorgelagerten Inseln, erreichen wir die Marina Holle Poarte. Wie überall in holländischen Häfen machen wir kurz am Anmeldesteg fest und bekommen hier einen passenden Liegeplatz zugewiesen. Für uns völlig neu - aber ein wirklich guter Service. Wir bummeln durch den Hafen und gönnen uns am nahen Strand ein großes Eis. Unverkennbar sind wir hier in Friesland: Eigene Flagge, doppelsprachige Beschriftung, friesisches Gebäck, friesischer Tee und im charmanten Makkum die berühmten blauen Kacheln und Keramiken. Es ist schön hier und erst am nächsten Mittag segeln wir weiter. Ein leichter Nordwind bringt uns nach Süden. Unser Spinnaker grüßt einige hundert Boote, die um uns herum segeln und motoren. So viele Freizeitboote haben wir noch nie auf einem Haufen gesehen. Nach 28 Seemeilen erreichen wir den südwestlichen Hafen Enkhuizen. Hier kommt uns der Hafenmeister im Boot entgegen und bietet uns einen ganz guten Liegeplatz im übervollen Hafenbecken an. Wir quetschen uns zwischen ein „Motorboothochhaus“ und ein großes Plattbodenschiff und liegen sicher und geschützt direkt in der Stadt. Von Kibbelings (gebackener Fisch) mit Pommes und Heineken-Bier gestärkt erobern wir uns die alte Kapitänshafenstadt. Es gibt viel zu besichtigen und zu bestaunen: Drommedarius, Zuiderkerk, Westerkerk, die kleinen Kanäle mit der weißen Hebebrücke, das barocke Stadttor vor dem Stadtgarten und die vielen alten überreich verzierten Häuser.

Der nächste Tag bringt uns nach Medemblik. Das Ijsselmeer zeigt sich heute mit einer kurzen und steilen Welle. Es ist schwül und ein Gewitter liegt in der Luft. Gut, dass wir nur 12 Seemeilen segeln müssen. Gegenüber vom Kastell Radboud bekommen wir im Oasterhaven einen Liegeplatz, mieten uns Fahrräder und radeln ins Landesinnere. Auch hier gibt es überall kleine Kanäle und vor jedem Haus liegt ein Boot.

Am Freitag ist keine Sonne mehr zu sehen. Nieselregen, Dunst und zunehmender West-Wind. Wir wollen schnell rüber zur Ostküste und dann in Friesland Schutz suchen. Gegen 12.00 Uhr laufen wir aus. Die kleine Fock ist gesetzt, ein Reff eingebunden und Schwimmwesten sind angelegt. Kurz hinter der Hafenausfahrt beginnt dann eine Rauschefahrt von der auch Regattahasen lange träumen würden. Der Nordwestwind von mindestens 5 Stärken schiebt uns auf die hohen achterlichen Wellen und „Hydrus“ beginnt zu surfen. Die Logge zeigt ständig 6, 7 und 8 Knoten Fahrt an. Wahnsinn! Jutta stellt sich im Niedergang unter die Sprayhut und spielt Mundharmonika. Sie hat „Muffensausen“ und muß ihre Nerven beruhigen. Das sonst so volle Ijsselmeer gehört uns heute fast allein. Erst als wir kurz vor der Einfahrt nach Stavoren sind taucht ein anderer Segler auf, der dann auch mit uns durch die Schleuse geht und einen Liegeplatz in einem der drei ruhigen Häfen sucht. Wir machen im Hafen „De Roggebroek“ fest. Auch hier wird uns wieder beim Festmachen von freundlichen Holländern geholfen. Es ist beeindruckend, wie hilfsbereit die Wassersportler sind. Zeit und Lust zu einem Klönschnack und einen Tipp für den nächsten Törn hat man immer für uns.

Ab heute erobern wir uns Friesland mit seinen kleinen Meeren, Seen, Kanälen und Flüssen. Fluessen, Heegermeer, Sneekermeer, Tjeukermeer und Slotermeer, jedes in etwa so groß wie der Ratzeburger See, sind durch den großen Prinses Margrietkanal und viele kleine natürliche und künstliche Wasserstraßen miteinander verbunden. Wir kommen uns vor wie Wasserpfadfinder. Bei der Wasserstraßenauswahl richten wir uns nach dem Wind um segeln zu können und achten auf bewegliche Brücken, damit wir den Mast nicht legen brauchen. Gerne zahlen wir an einigen Brücken 1 oder 2 Gulden Brückengeld, wenn uns der Brückenwärter an einer Angel einen Holzschuh zuwirft. Friesland per Boot, das ist hier die Art zu reisen. Flüsse und Kanäle ersetzen Straßen und Wege. Auf dem Wasser fahren wir durch Städte und Dörfer. Der „Princenhof“, ein großer Naturnationalpark ist unser nördlichstes Ziel. Mühlen, Vögel und Kühe sind unsere Wegbegleiter. Marinas brauchen wir hier nicht. „Marrekriten-Plätze“ gibt es überall in der schönsten Landschaft. Man darf kostenlos anlegen und bis zu 3 Nächte bleiben. Alles ist sauber und ordentlich und in den kleinen Ortschaften sehen die Häuser und schmucken Vorgärten aus, als hätten sie sich für unseren Besuch herausgeputzt. In Akkrum sehen wir eine Kirche, die zum Luxuswohnhaus umgebaut worden ist und in der Märchenstadt Sloten liegen wir direkt unter der noch arbeitenden Mühle. Als ich mich mit meinem Benzinkanister auf den Weg zur nächsten Tankstelle mache, kommt der Brückenwärter aus seinem Haus und gibt mir sein Fahrrad. Nett und hilfsbereit sind die Friesen. Am Abend zieht unter lautem Getöse die Bürgerwehr in alten Trachten durch den kleinen Ort. Unter der Mühle wird die große Kanone geladen und einige Male abgeschossen. Die Touristen sind begeistert.

Nach zehn Tagen kommen wir bei Workum wieder aufs Ijsselmeer. Mit Hindelopen und Lemmer haken wir noch zwei schöne Städtchen ab und dürfen hier bei einem Treffen von 50 Plattbodenschiffen mitfeiern.

Der Sonntag erwartet uns mit Sturm und Regen. Über das Ijsselmeer kommen wir nicht zum Friscokanal zurück, doch über Kanäle und die kleinen Meere ist Dalamagammen ja auch zu erreichen. Heute muß unser Motor zeigen was in ihm steckt. Nur manchmal kann die Fock ihm eine Ruhepause verschaffen. Als wir am späten Abend in unseren Ausgangshafen einlaufen, liegen 201 Seemeilen hinter uns.

Über den guten Slip holen wir am nächsten Tag unsere Varianta ohne Probleme aus dem Wasser. Als wir dann nach wieder 490 Kilometern Trailerfahrt unsere „Hydrus“ auf dem LSV-Gelände am Ratzeburger See abstellen, ist das Segelabenteuer 2001 bestanden.

Jutta und Wolf-Rüdiger Hüter

